



## „Schimpfen & Schännen“ Der Ursprung dialektaler Schimpfwörter

# Dröpsdröllese und andere Schlendriane

**E**s gibt viele „Dröpsdröllese“, und es gibt sie in den verschiedensten Formen – sowohl in der realen Welt als auch in der Sprache. Das Wort bezeichnet einen einfältigen und dämlichen, aber auch langsamen, untätigen und etwas schüchternen Menschen. Der „Dröpsdrölles“ ist über die Grenzen von Trier hinaus in weiten Teilen des deutschen Sprachraums in den verschiedensten lautlichen Formen mit zahlreichen Bedeutungsnuancen verbreitet.

Stammen alle diese „Dröpsdröllese“ aus einem Nest? Diese Vermutung liegt nahe, finden sich doch in zahlreichen Redewendungen Belege für den Ort „Tripps-

trill“. Auf diesen Ort wird immer dann verwiesen, wenn man einer unbequemen Frage oder einem zu neugierigen

Zeitgenossen, den dringend interessiert, wohin man geht oder woher man kommt, ausweichen möchte. Die Antwort kann mit vielen Sprüchen kombiniert werden, so zum Beispiel „Noo Trippstrill, wo die Gäns grin scheiße“



oder „Uf Trippstrill, Salatsome säe“. Dem Wissensbegierigen wird damit eindeutig signalisiert, dass ihn die wahre Antwort nichts angeht. „Trippstrill“ ist so etwas wie ein weniger bekanntes Schilda. Denn der Name des real existierenden schwäbischen Orts Treffentrill,

den man als Vorlage für jenes fiktive „Trippstrill“ vermutete, ist jünger als die ältesten Belege für die redensartliche Verwendung, weshalb davon auszugehen ist, dass sich der Ortsname erst aus der Personenbezeichnung entwickelte.

Doch was kennzeichnet die Bewohner dieses Orts nun im Besonderen? „Dröpsdrölles“ setzt sich zusammen aus „dröpsen“ und „drölles“. „Dröpsen“ oder auch „trippsen“ bedeutet „tropfen“ und verweist im übertragenen Sinne auf die Langsamkeit des Schlendrians. Der zweite Bestandteil des Wortes verstärkt diese Stoßrichtung zusätzlich. „Drölen“ verwendet man, um auszudrücken, dass jemand sehr langsam, träge und unentschlossen ist. „Dröl“ und „Drilles“ sind „Schlendrian“ und „Bummler“, die mit ihrer Arbeit nicht voranmachen. Im

„Dröpsdrölles“ steckt also eine doppelt geballte Ladung an Langsamkeit und Trägheit, die in geistiger Form Einfalt und Dämlichkeit bedeutet. Da verwundert es nicht, dass der Volksmund nicht eben „drebsdröllessig“ auch das passende Adjektiv dazu kennt.

ahs/kie

*Dominik Lehmann & Kerstin Knop, Uni Trier, Kompetenzzentrum für elektronische Publikationsverfahren in den Geisteswissenschaften* Foto: soma69, photocase.de

◆ Haben Sie ein regional geprägtes Schimpfwort, bei dem Sie Hintergrund und Ursprung interessieren? Dann senden Sie Ihre Frage per E-Mail an [geistesblitz@volksfreund.de](mailto:geistesblitz@volksfreund.de) oder eine Postkarte an den TV, „Geistesblitze“, Hanns-Martyn-Schleyer-Str. 8, 54294 Trier.

Seitengestaltung: Anita Schack